

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 24 (1898)
Heft: 32

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein geschichtlicher Beitrag zum Jesuitenorden.

Für den „Nebelpalz“, von H. Sch.

Bei Manresa, im glaubenseinigen Spanien, ist eine Kapelle mit der Statue des Ignatius Loyola, und eine Inschrift kündet, daß er hier die Inspiration zu seiner Mission empfing. An dieser Stelle begann er das Leben eines Asketen und schrie er in seiner Seele Kampf: „Herr, zeige mir, wo ich dich finde, ich folge selbst einem Hunde, wenn er mich den Weg zum Heile führt.“

Da ward ihm Erleuchtung und „ungeheurer Trost“, und es kamen die exercitia spiritualis zustande, das Exerzier-Reglement des kriegerischen Ordens. Gott und die Madonna haben sie ihm diktiert, so steht's in allen Biographien; sie kamen von oben, und wenn die Jesuiten dem heiligen Stuhle auch unabdingten Gehorsam zu Schulden bekannten, wollten sie nie einem Papste das Recht zugeschenken, daß er an diesen Institutionen röhre.

An das banale Sprichwort, daß man einem geschenkten Gaul nicht in's Maul schauen dürfe, kann aber die Wissenschaft sich nicht halten; sie sucht Genaueres über die vom Himmel geschenkten exercitia spiritualis zu ermitteln, und da auch geistliche Brüder nicht immer holde Eintracht pflegen, stellten die Benediktiner fest, daß Loyola erst im Kloster Montserrat war und aus diesem einen älteren Traktat Cisneros' nach Manresa mitnahm — einen Traktat, welcher bereits den Titel exercitia spiritualis hatte und textlich vielfach genau sich deckte mit dem, was zu Manresa vom Himmel herunter diktiert worden soll.

Die Richtigkeit dieses Nachweises hat erst im Vorjahr der Jesuitenvater Watigrant unumwunden anerkannt.

Diesem interessanten Aufschluß schickt jetzt ein Herr Müller in seinem zu Paris veröffentlichten Buche „Les Origines de la Compagnie de Jésus“ eine noch interessantere Hypothese nach. Der Verfasser — durchaus kein Hasser der Sozialität — glaubt, Loyola habe auch außerhalb der christlichen Sphäre, bei den Mauren, Anleihen erhoben — aus den Sätzen mohammedanischer Kongregationen herübergeholt und zurechtgemodelt, was seinem Zwecke diente; vornehmlich jene raffinierte Dressur, welche den Geiste Geschmeidigkeit verleiht und den Willen zermalt. Sofern nicht Gott und die Jungfrau ihr Diktus bestätigen, hat des Autors sehr seriös entwickelte Ansicht um so mehr Wahrscheinlichkeit für sich, als sie durch eine Fülle von Zitaten unterstüzt wird, die, in Parallelen gesezt, verblüffend wirken.

Aber wieder eine Originalität am Boden, und unsere ganze europäische Kultur erweist sich schließlich als reines Plagiat. — Wir haben den Jesuitismus aus dem Orient.

Aussichtslos.

Freuen wird' es mich mit tausend Andern,
Wenn es wahr wär', dass die Seelen wandern;
Dass die Seele Bismarck's heute flöge,
In den Richtersaal nach Frankreich zöge,
Und mit seinen drei berühmten Haaren
Zwischen Rechtszerstampfer könnte fahren;
Wenn er heut', verwandelt zum Franzosen:
Frage die Armee der roten Hosen:
„Wo sie wohl verdiene, dass die Gasse
Voller Buben sie hoch leben lasse?“
Wäre seine Seele Deputierter
Oder Senator, ein ungeschmierter,
Als Minister wenig „cavaignakig“,
Aber deutlich Esterhazy-packig.
Würden seine scharfen, runden Augen
Den Verräter zu entlarven taugen:
Dann erschien wohl die dunkle, lahme
Fabelhaft gemalte Schleierdame.
Seine Sprache ohne süsse Flausen
Brächte Hinterlist und Trug zum Grausen.
Vor den feinen, wohlgefühten Ohren
Wären falsche Zeugen bald verloren;
Wo Gewalt und List so heimlich kriechen,
Wüsste seine Nase wohl zu riechen;
Zarte Lügenmäuler, wie die dicke,
Die so wunderkluge Phrasen picken,
Allerlei für Ehren angestvoll flicken,
Könnte nur ein Bismarck richtig zwicken.
Ja, wir möchten wohl den Tag erblicken,
Wo ein Wunder abgefiebten Stricken
Den Entlarver baldigst wollte schicken.

Frage: An welchem Hofe werden die originellsten Blüten gezüchtet?
Antwort: Im Kasernenhof!

Hilf dir selber.



Es glaubt leider kein Mensch, daß ich jemals in die Panamakanal-Geschichte verwickelt gewesen wäre, sonst hätte ich allerseits bessern Kredit und müssten Sie sich niemals als Bürg und Selbstzahler unterzeichnen, wenn ich irgendwo 5 Franken Vorschuß erzielen möchte.

Bekanntlich läßt man heute große Schelme laufen, aber ich mag mich bei Ihrer Verlossenheit frecken wie ich will, niemand behandelt mich als Größe und ich darf doch nicht wagen, ein Kleiner in punkto Punkte zu sein, weil es heißt: . . . „hängt man!“ Nun aber hat sich eine Trostesche in meinem Herzen eingewurzelt, die gewärmt und belebt wird von der hellen Sonne in „Plassenburg“, einer Stadt u. s. w., die hilft den Kleinen auf die Beine, die bekanntlich bei Kleinen und Großen eine bedeutende Rolle spielen und zu schnellerem, dankbarem Fortkommen unentbehrlich sind.

Ein beachtungswürdiger Einbrecher, genannt „Felsenheimer“, ein Meister seines Fachs, war klein genug, um in Schaffhausen elend, zuchthäuslich behandelt zu werden, während er vorher in Plassenburg entlassen wurde wie folgt:

„Verehrter Herr Fesseln! (Pardon!) Herr Felsenheimer, Sie haben Ihre Prüfungszeichen überstanden; wir gratulieren. Um Ihnen ein Beispiel zu geben, wie man fremdes Eigentum respektiert, erhalten Sie hier ein Paket zurück, das Ihnen ehrlieb weiter dienen soll. Inhaltlich finden Sie wieder verschiedene Feilen, um Ihr Dasein zu verfeinern und Seelenstücke zu radieren. Beigelegte Dietrichen sollen Sie erinnern an den guten Fridolin und bösen Dietrich. Beide eisen dienen zu Ihrer Gesundheit und helfen auch anderen Leuten von Nebenflüssigkeiten. Nachschlüssel helfen endlich zur Seligkeit, wenn Sanct Petrus schwierig sein sollte. Leben Sie wohl; schaffen und haußen Sie!“

Aber Schaffhausen bekam ihm schlecht. Was nun? Nach Plassenburg pass' ich nicht, und ich mag daheim noch so ehrlich sein; ich muß mich vergroßern.

Ich leiche mit allen Tüngen der Sehnsucht nach Ihren Instruktionen und bleibe Ihr

Trülliker.

Antworten

auf das Rundschreiben des deutschen Ministers des Innern an die ihm untergebenen Behörden bezüglich der Annahme der sozialdemokratischen Stimmen.

Ew. Exzellenz!

Erwiedere ergebenst, daß in unserem Wahlkreise nicht die Hälfte der sozialistischen Stimmen abgegeben worden wäre, wenn ich an Ihrer Stelle Minister des Innern gewesen wäre. Dies der Wahrheit gemäß. Bitte die Auskunft als Amtsgeheimnis zu betrachten.

Unterthänigst

v. Aufrichtig, Landrat.

Die sacermentischen Bauern haben blos sozialdemokratisch gewählt, um mir zu ärgern.

Dämel, Schütze.

Hohes Ministerium!

Bei uns wurde sozialistisch gewählt, weil wir kein Sozialistengesetz haben. Bitte um ein recht scharfes.

Stramm, Schütze.

Nachdruck. Eigentlich ist das gar nicht wahr, aber der Herr Landrat hat mir diese Auskunft diktiert.

Hier wurde sozialdemokratisch gewählt, weil der konservativen Partei zu früh das Freibier ausging.

Fr. v. Kurz, Landrat.

Esterhazy.

„Enthüllen“ will mit festem Willen
Der Held, der viel gefierte.
Und dennoch kommt' er nicht enthüllen
Die Dame, die verschleierte.

Französisches Taktgefühl.

Über den plötzlichen Tod Bismarcks haben mehrere französische Buchdruckereibesitzer ihren Kopf so sehr verloren, daß sie zum Druck ihrer Blätter rote Druckerschwärze verwendeten.

Vertheidigung.

Wie? Feindlich sei die Polizei dem Radeln?
Noch weit're Straßen sperre sie dem Rad?
Sie will doch — und wer wollt' sie dafür tadeln! —
Dass jede Straße eine leer' Bahn hat!